

Zu diesem Heft

Einer schönen Tradition folgend lädt der Direktor des Herzoglichen Georgianums in München jeweils am Freitag nach dem Fronleichnamfest die ehemaligen Georgianer zu einem gemeinsamen Treffen in sein Haus ein. Die stets gut besuchten Begegnungen beginnen mit einem Vortrag, in aller Regel gehalten von einem Professor der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München, an der die Altgeorgianer einst ihr theologisches Studium absolviert haben. Im Anschluss an Vortrag und Diskussion berichtet der Direktor über die aktuelle Situation des Georgianums. Nach dem gemeinsamen Gebet einer Tagesshore des Breviers in der Hauskapelle bieten das festlich bereitete Mittagsmahl und der Kaffee zum Ausklang vielfältige Möglichkeiten zum Gespräch und Gedankenaustausch.

Das Treffen ehemaliger Georgianer am 12. Juni 2009, bei dem mir auf Einladung von Herrn Direktor Prof. Dr. Winfried Haunerland die Ehre zuteil wurde, den Vortrag zu halten, gab den Anstoß zur Vorbereitung eines dem Georgianum gewidmeten Themenheftes der Münchener Theologischen Zeitschrift, das hier vorgelegt wird.

Im einleitenden Beitrag analysiert und kontextualisiert *Klaus Unterburger* die Rechtsfigur und die sich wandelnde Zweckbestimmung des Georgianums in seiner über fünfhundertjährigen Geschichte: einer Institution, die als spätmittelalterliche herzogliche Stiftung zur Universität Ingolstadt mit dieser bei deren Übersiedelung im 19. Jahrhundert nach Landshut und schließlich nach München verbunden blieb und bis heute unverändert verbunden ist.

Den Schwerpunkt meines eigenen Beitrags, einer für den Druck überarbeiteten Form meines Vortrags beim oben genannten Altgeorgianer-Treffen, bildet – in Erinnerung an die antimodernistischen Erlasse Pius' X. vor hundert Jahren – der spektakuläre „Fall“ des Altgeorgianers, Augsburgers Priesters und Münchener Dogmenhistorikers Joseph Schnitzer (1859–1939), mit „Seitenblicken“ auf die Schicksale seiner ebenfalls aus dem Bistum Augsburg stammenden Schüler Joseph Bernhart (1881–1969), Leonhart Fendt (1881–1957) und Franz Sales Wieland (1872–1957).

Der Beitrag von *Winfried Haunerland* bietet Einblick in die gegenwärtige Situation des Georgianums als überdiözesaner Institution für Priesterkandidaten unterschiedlicher Diözesen während ihres regulären Theologiestudiums an der gegenüberliegenden Universität und für – vielfach ausländische – Priester, die an der Universität eine Promotion anstreben. Sie alle finden im Georgianum eine ihre wissenschaftlichen Studien ergänzende, auch spirituelle, Betreuung und Weiterbildung.

Claudius Stein führt in drei Beiträgen in die Geschichte und in die Bestände der Bibliothek, des Archivs und der Sammlungen des Herzoglichen Georgianums ein. Die ursprüngliche Bibliothek, 1494 mit der Gründung des Georgianums von Herzog Georg dem Reichen zur Erleichterung des Studienbetriebs ins Leben gerufen, wurde 1776 mit der Universitätsbibliothek vereinigt; die heutige Bibliothek, seit 1792 aus Dubletten, Schen-

kungen und Professorennachlässen neu aufgebaut, umfasst inzwischen ca. 80.000 Bände zumeist philosophischer und theologischer Richtung. – Das 1534 erstmals erwähnte Archiv dokumentiert mit seinen Beständen die Geschichte des Georgianums an seinen drei Standorten Ingolstadt, Landshut und München mit besonders dichter Überlieferung für das 19. Jahrhundert; es umfasst als Besonderheit zugleich in geschlossenem Altbestand das Archiv der Theologischen Fakultät aus ihrer Ingolstädter Zeit (1472–1804). – Parallel zu den Archivbeständen hütet das Georgianum umfangreiche Sammlungen, darunter wertvolle Handschriften Johann Adam Möhlers (1796–1838), die Nachlässe sämtlicher Direktoren des Georgianums seit Valentin Thalhoffer (1825–1891, Direktor 1863–1876), eine über 21.000 Blätter umfassende Graphiksammlung Martin Deutingers (1815–1864), schließlich die bekannte große Sammlung religiöser Kunst von der Romanik bis zum Historismus mitsamt den detaillierten Inventaren ihres Schöpfers Direktor Andreas Schmid (1840–1911, Direktor 1877–1909).

Herr Prof. Dr. Roland Kany, derzeit Hauptschriftleiter dieser Zeitschrift, hat der Bitte, dem Thema „Herzogliches Georgianum“ ein Heft zu reservieren, sofort bereitwilligst entsprochen und dieses vierte Heft des laufenden Jahrgangs 2010 zur Verfügung gestellt. Ihm und den Mitarbeitern dieses Themenheftes gilt mein herzlicher Dank. Desgleichen danke ich Frau Iris Rechtsteiner für die Herstellung des Layouts. Besonderen Dank schulde ich Herrn Dr. Claudius Stein, dem Pfleger des Archivs, der Bibliothek und der Sammlungen des Georgianums. Er hat – neben seinen eigenen Beiträgen – die Planung und Vorbereitung dieses Themenheftes durch Anregungen und Hilfestellungen aller Art ganz entscheidend mitgetragen und auch die Endkorrekturen durchgeführt. Im Übrigen hat er im vergangenen Jahr meinen Vortrag mit Bildreproduktionen aus dem Georgianumsarchiv und aus dem Nachlass Joseph Bernharts begleitet und im Anschluss daran den Altgeorgianern durch eine von ihm zusammengestellte Bilderfolge bemerkenswerte Einblicke in die Wohn- und Lebensverhältnisse der Georgianer unter Direktor Andreas Schmid um 1900 dargeboten. Er ist deshalb auch Mitherausgeber dieses Heftes.

Manfred Weitlauff